

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

F R A U

schen Lehrbuches vorkommt, wo gewisse Geisteskrankte dargestellt sind, die in ihrem Wahn die eigenartigsten Sachen als Bekleidungsstücke anziehen.

Dabei bin ich nicht der Ansicht von Bethli, daß es sehr auf die Schneiderin ankommt; sind es doch gar nicht selten gerade die Modelle der Haute Couture, die m. E. das Maximum an schlechtem Geschmack darstellen und eine hübsche Frau zu einer trostlosen Karikatur umstempeln.

Es ist zu hoffen, daß möglichst viele Schweizerinnen, wie das Bethli, festbleiben und ihre hübschen sportlichen Tailleurs weitertragen (denen ein paar Zentimeter Rockverlängerung nichts von ihrem Charme nimmt) und den modernen Quatsch auch dann nicht mitmachen, wenn alle Modezeitungen der Welt in einer hysterisch anmutenden Verknennung der Tatsachen von «zarter, fragiler und betörender Weiblichkeit» sprechen und die Sache im übrigen für «schön» halten müssen, nicht weil sie «schön», sondern weil sie «modern» ist.

Mit freundlichen Grüßen: gez. Dr. W. H.

P.S. Ich bin Junggeselle und kann also nicht in den Verdacht kommen, nur deshalb gegen die neue Mode zu wettern, weil mich das Geld für eine «moderne» Ausstaffierung meiner Frau reut. —

Tot's Kapital

Wir waren überglücklich, hatten wir doch endlich eine Küchenfee gefunden, die uns paßte. In diesen Zeiten, wo man fast niederknien muß vor diesen Ausnahmegeschöpfen. Wo sie ein paar Franken mehr Gehalt herauszuschlagen hoffen, nehmen sie gleich den Finkenstrich dahin auf.

Eines schönen Tages ereignete sich folgender Vorfall. Unsere Perle hatte uns ein wahrhaftiges Essen aufgetischt und hoffte jedenfalls ein Lob dafür einzusacken. Aber, o weh, unser Appetit ließ sehr zu wünschen übrig. Die jedenfalls mit Liebe hergerichtete Platte schien fast unberührt. Als die Perle beim Hinaustragen (abservieren) das zur Kenntnis nahm, wendete sie sich auf der Türschwelle noch einmal um und rief entrüstet: «Das ischt ja tot's Kapital!»

Sie verschwand noch am gleichen Abend auf französisch unter Hinterlassung folgender Zeilen: «Sie haben meiner Kochkunst nicht die nötige Ehre erwiesen. Ich gehe, Adieu.»

NB. Diesen kapitalen Bock werden wir nie wieder machen. Seither essen wir alles auf, wenn es schon fast nicht mehr geht. G. S.

Kindermund

Unser Sechsjähriger steht auf einem Stuhl und will eine Rede halten. Er beginnt: «Meine Herren und Damen ...»

«Das ist nicht höflich», sagt meine Frau, «man sagt immer zuerst ‚Meine Damen ... und Herren‘.» — Darauf der Kleine: «Mami, dann waren sie früher auch nicht höflich; denn sie sagten auch Hänsel und Gretel!» H. W.

Ich fahre nach Davos in die Ferien, wo ich auf dem Bahnhof von meiner bereits dort weilenden vierjährigen Nichte Beatrice empfangen werde, und zwar mit dem jubelnden Ausdruck: «Tanti, Davos isch einfach herrlich, Berge hehls bis is Dorf abel!» H. Sch.

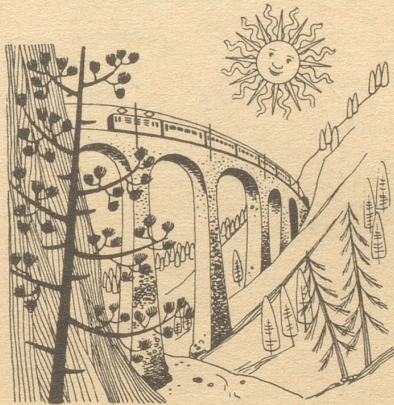


Schlagrahm oder Mayonnaisen

in einigen Augenblicken dank ROTOR, dem Hexenmeister in der Küche, das neuzeitliche und verblüffende Hilfsgerät der fortschrittlichen Hausfrau.

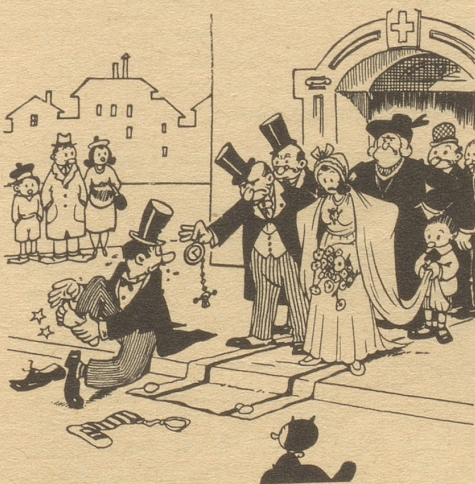
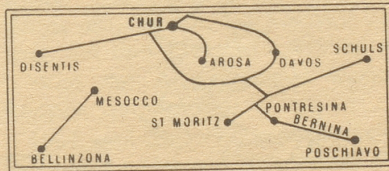
ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.

Generalvertretung für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 5 52 81



GRAUBÜNDEN

Die Rhätische Bahn bedient eine Landschaft, die alles vereinigt, was sonst auf der Erde weit zerstreut ist. Die unvergleichlichen Schönheiten des Bündnerlandes und der mannigfaltige Szenarienwechsel gewährleisten höchsten Genuß und freudvolle Ferienstimmung.



Der Bräuterich kam viel zu spät, wie dieses Bildchen klar verrät. Nun sitzt er auf des Troitfoirs Rand, die Hühneraugen in der Hand, macht eine von den dümmsten Mienen, starrt sich des «Lebewohles»* zu bedienen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couvert). Packung Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pension ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Off

Telephon 7 30 14

Haar aufhellen



und waschen — dies Wunder vollbringt Syrial-Henna-Shampoo «in der ägyptischen Packung»
Blondinen können ihre Haare aufhellen oder anders tönen, Brünetten beliebig nuancieren. Syrial für 12 verschiedene Haarfarben.

«Ich habe es probiert, Sie haben's wohl gehört: Syrial ist gut und wirkt ganz unerhört!»

SYRIAL

Henna-Shampoo in der ägyptischen Packung

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Bezugsquellennachweis: Vitalipon AG., Zürich.

Nie kratzt sie im Hals, weil naturrein



Mahalla LUXE

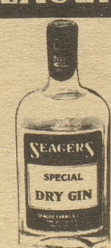
16 MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG. RICHTERSWIL - ZCH

ROXY-BAR RESTAURANT

Originell und primissimal
Barpianist

ZÜRICH, hinterm Roxy-Ciné
Telefon 27 30 77 E. Mühlebach

SEAGERS



SPECIAL DRY GIN

GIN

Depotäre: Henry Huber & Cie
ZÜRICH 5 - Telephon 23 25 00



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken



Den feinen Kirsch* Irink «schluckzessiv»,
Er tut dir gut bis in die Tiefe.



* Kirsch - vom ganz guten - vom Verband Landwirtschaftlicher
Genossenschaften der Nordwestschweiz Basel



Singerhaus
Restaurant Locanda
Tea-Room Dancing-Bar
Pour bien manger et s'amuser

Bâle
PLACE DU MARCHÉ

Restaurant ST. JAKOB
am Stauffacher
Telefon 23 28 60
Tram 2, 3, 5, 8, 14

Das gute Speise-Restaurant
mit der Stehbar

Bistro
f. „Schnellzugs“-Bedienung
SEPP BACHMANN



**Kongreßhaus
Zürich**
Kongreß-Restaurant

Unsere kombinierten Menus und
Spezialplatten. Spitzenweine offen
und in Flaschen. Telefon 27 56 30

Der richtige Aperitif
für Deinen Magen
heißt **Weisflog Bitter!**

Ein fideles Gefängnis

659

Dieser Tage las ich in einer Wochen-
schrift einen interessanten Artikel über die
Zustände in der Bastille in Paris, die am
14. Juli 1789 gestürmt wurde. Als die Räum-
lichkeiten untersucht wurden, mußte man
zum größten Erstaunen statt feuchten, stin-
kenden Verliesen, teilweise recht luxuriöse
Zellen feststellen mit feinen Möbeln, Bil-
dern, Gobelins und echten Teppichen aus-
gestattet. Orientteppiche hinter vergitterten
Fenstern, das ist allerlei! Aber in der eigen-
nen Wohnung sind solche von Vidal an
der Bahnhofstraße in Zürich entschieden
molliger.



NEURY BAR
RESTAURANT zürich

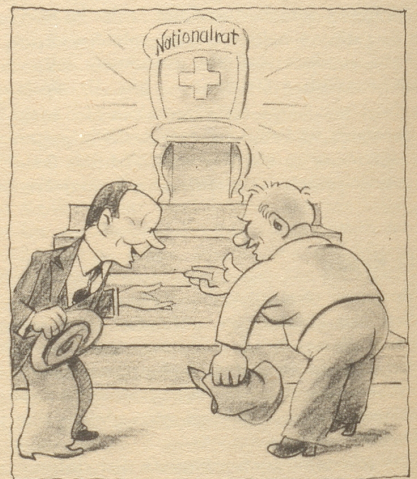
Fascht nöd zum glaube!



Basler: «Es isch aigetli ganz nütt gsii
z'Ziiri!»



«So so, en Schtausee sötts da gä —
schad isch es ja scho um euses Dorf —
aber d'Allgemeinheit gaht natürlü vor
— das begrüed eusi Dorfbewohner
ohne wiiteres.»



Die Kandidaten: «Bitte, nach Ihnel»

Schlagende Antwort

In einem Restaurant der Schweiz tra-
fen sich im Frühjahr 1940 zufällig ein
deutscher Nationalsozialist und zwei
geistig und charakterlich sehr hochste-
hende Schweizer. Der Nationalsozialist
brachte das Gespräch sofort auf die
Politik und versuchte in hochtrabenden
Worten für den Nationalsozialismus Pro-
paganda zu machen. Dabei betonte er,
daß Hitler eine anziehende Kraft aus-
zuüben vermöge, der niemand wider-
stehen könne. Der Führer selbst habe
in seiner erst kürzlich gehaltenen Rede
erklärt, er sei nichts als ein Magnet.

Der eine der beiden Schweizer trat
den Ausführungen des Nationalsoziali-
sten höflich, aber entschieden entgegen
und verurteilte in maßvollen, doch nach-
drücklichen Worten die ganze Politik
Hitlers.

Als er sich dann auf einen Augen-
blick entfernte hatte, beklagte sich der

Nationalsozialist beim andern Schwei-
zer, der dem ganzen politischen Streit
aufmerksam, doch schweigend zuge-
hört hatte: «Wie kann dieser Herr eine
solche Sache wie den Nationalsozialis-
mus und den Führer selbst so radikal
verurteilen? Er müßte doch selbst zu
unserer Sache stehen, da er eigentlich
auch Deutscher ist!» Worauf der An-
geredete prompt erwiderte: «Ich habe
noch nie gehört, daß ein Magnet Edel-
metalle anzuziehen vermag. Soviel ich
weiß, unterliegen nur das Eisen und die
diesem verwandten Metalle solcher
Kraft, und Eisen läßt sich zu jedem nie-
dern Zweck gebrauchen, ist sehr billig
und rostet leicht.»

Lothar Rüschi



APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837